

# Eine Nacht in Venedig

Operette in drei Akten von Friedrich Zell (i. e. Camillo Walzel)  
und Richard Genée, Musik von Johann Strauss  
nach *Le château trompette* von Eugène Cormon und Michel Carré  
(UA: 1883, Friedrich Wilhelmstädtisches Theater, Berlin)  
Spielfassung von Wolfgang Dosch

Eine Produktion des Universitätslehrganges Klassische Operette  
Lehrgangsleitung: Wolfgang Dosch

Fakultät Darstellende Kunst – Gesang und Oper  
(Studiengangsleitung: Yuly Khomenko)

**Premiere:**

**Do, 21. Juni 2018, 19.30 Uhr**

**Weitere Termine:**

**22., 23. und 24. Juni 2018, jeweils 19.30 Uhr**

TAG – Theater an der Gumpendorfer Straße  
Gumpendorfer Straße 67  
1060 Wien



## TEAM

---

Dirigent	Jonathan Stark (Klasse Andreas Stoehr)
Inszenierung, Fassung	Wolfgang Dosch
Musikalische Leitung, Einstudierung	Klara Torbov
Korrepetition	Roberto Secilla (Klasse Andreas Stoehr)
Regieassistenz, Produktionsleitung, Choreografie	Liane Zaharia
Bühnenbild	Gabriele Attl
Kostüme	Tina Prichenfried (Art4Art)
Maske, Frisuren	Henriette Zwölfer
Technik (TAG)	Andreas Nehr
Technische Leitung (MUK)	Günther Stelzer
Werkstätten (MUK)	Markus Wimmer
Licht	Hans Egger
Orchester-Arrangement	Christian Pollack

Pause nach dem 1. Akt

Aufführungsdauer: 2 ¼ Stunden

### Walzer

Irrt sich die Anklage, die man gegen das Publikum erhebt,  
es liebe nur **leichte Musik** (schlechte Musik) nicht etwa in der Adresse?  
In Wahrheit wird Musik jedes Mal „schwer“, wenn sie nicht lebendig ist ...  
Es gibt nur eine Musik, und die schafft ihr Recht zu leben aus sich selbst,  
ob sie es aus dem Rhythmus eines Walzers ableitet oder  
aus dem imposanten Bau einer Symphonie.  
Und warum soll man nicht zugeben, dass der gute Geschmack  
in diesen beiden Fällen oft auf Seiten des **Walzers** ist.

(Claude Debussy, *Über den Geschmack*)

## BESETZUNG

---

Herzog von Urbino	Ken Takashima
Caramello, sein Barbier	Namil Kim
Delaqua, Senator Venedigs	Daniel Valero
Barbara, seine junge Frau	Da-Yung Cho (21. & 24. Juni) Lena Stöckelle (22. & 23. Juni)
Annina, Fischermädchen	Loes Cools (22. & 24. Juni) Lucia Dziubinski (21. & 23. Juni)
Pappacoda, Koch	Seungmo Jeong
Ciboletta, Dienerin Delaquas	Da-Yung Cho (22. & 23. Juni) Lena Stöckelle (21. & 24. Juni)
Agricola, Witwe	Eva Dworschak
Enrico Piselli, Matrose	André Angenendt (Klasse Manfred Equiluz)
Die Masken	Johanna Mucha (als Gast) Valérie Oswald (als Gast) Paula Stöckelle (als Gast) Nathalie Tassotti (als Gast)

### **Johann Strauss-Capelle der MUK:**

Michelle Kutz (KM), Lalita Svete, Deniz Uysal; Violine 1  
Antonia Schöner, Ocimar Correa Filho; Violine 2  
Magdalena Bernhard, Viola  
Margarethe Vogler, Violoncello  
Camilo Obando, Kontrabass  
Manuela Schedler, Flöte  
Claire Colombo, Oboe  
Dani Tena, Klarinette  
Nikolaus Löschberger, Felix Schwendinger; Horn  
Jessika Bolivar, Schlagzeug/Pauke

### **Die Operettenform**

hat mich immer entzückt, eine von den glücklichsten meiner Meinung nach,  
die am Theater entstanden sind. (...)

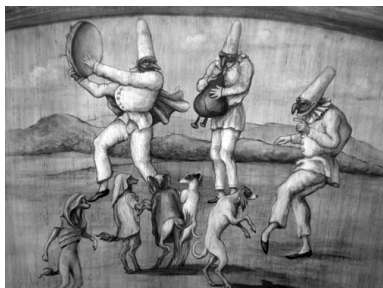
Die Operette ist in ihrem göttlichen Idiotismus, ihrer himmlischen Sklerose,  
ihrer herrlichen Beflügeltheit durch Gesang, Tanz, Geste, Maske für mich  
das vollkommen theatralische Theater.

Witold Gombrowicz

## ALLE MASKIERT – WO SPASS, WO TOLLHEIT UND LUST REGIERT!

Wolfgang Dosch

---



Karneval in Venedig – Masken und Verkleidungen, Sehnsüchte und Illusionen. Wer ist wer, was oben und was unten? Herzog oder Makkaronikoch, Fischer-mädchen oder Senatorsgattin? Alles einerlei im bunten Maskentreiben einer *Nacht in Venedig*!

„Ach wie so herrlich zu schau'n sind all' die lieblichen Frau'n!“ – Doch hinter welcher Maske verbirgt sich die vom Herzog so stürmisch begehrte hübsche Senatorsgattin Barbara? Hat doch diese ihren Domino mit dem Fischermädchen Annina getauscht, um so maskiert – unbemerkt von ihrem alten Ehemann,

Senator Delaqua – eine Liebesnacht mit dem Matrosen Enrico verbringen zu können.

Caramello, der Barbier des Herzogs, erfährt von der Intrige und verspricht dem Herzog, als Gondoliere verkleidet, die schöne Barbara dennoch in seinen Palazzo zu bringen. Fatalerweise gondelt er jedoch so seine eigene Geliebte Annina, das als Barbara kostümierte Fischermädchen, in die „Höhle des Löwen“!

Und wer ist denn nun die „3. Barbara“, die der bauernschlaue Senator Delaqua dem Herzog als seine Frau präsentiert, um sich derart bei ihm für eine bessere Stellung zu „empfehlen“? Karneval – wer wird an- und wer wird ausgelacht?

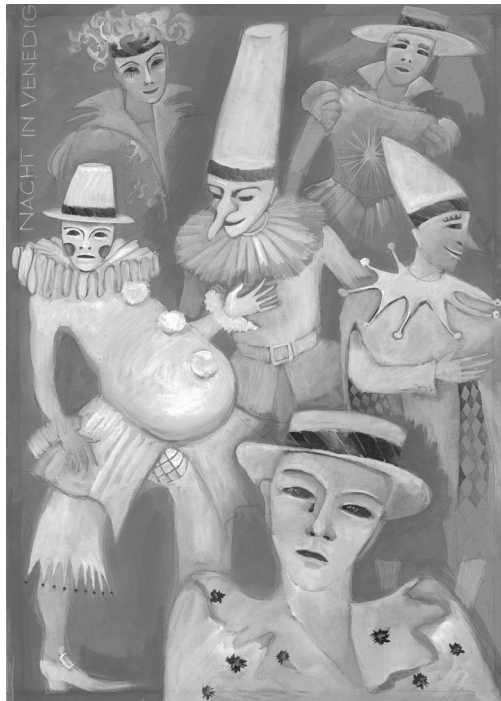
*Eine Nacht in Venedig* zählt zu den **berühmtesten Operetten des Walzerkönigs Johann Strauss**: Leichtfüßig italienische Verwechslungskomödie, anarchisch französische Sozialsatire und melancholisch wienerische Walzer-Glückssehnsucht verschmelzen zu einem wunderbaren **Meisterwerk des „österreichischen Musiktheaters“**!

Unsere Aufführung findet in einer kammerspielartigen Fassung statt, die mit Komödiantik und hohem Tempo die turbulenten Verwicklungen der Personen und mit Tanz und Pantomime den illusionistischen Zauber des Karnevals unterstreichen möchte. **Operette zwischen Boulevard und Belcanto!**

Eine zumeist schmerzlich merkbar große stilistische, musikalische, sprachliche und darstellerische Aufgabe für das Ensemble jeden Theaters! Und eine ganz besondere Herausforderung für die jungen und obendrein internationalen Sängerinnen und Sänger des Universitätslehrgangs Klassische Operette, die sich hier erstmals in Hauptrollen den so vielseitigen Anforderungen der Kunstform und den Abenteuern einer *Nacht in Venedig* stellen!

**„Alle maskiert! Cospetto, wie amüsant das wird!“**

**Die Illusionen**  
verlassen nur langsam,  
in einzelnen Tropfen mein Herz.  
(Johann Nestroy)



Masken. Entwürfe von Stefan Wiel

**Was ist nicht Spiel,**  
das wir auf Erden treiben,  
und schien es noch so groß und tief zu sein...?  
Ein Sinn wird nur von dem gefunden, der ihn sucht...  
**Es fließen ineinander Traum und Wachen,**  
Wahrheit und Lüge, Sicherheit ist nirgends.  
Wir wissen nichts vom andern, nichts von uns.  
Wir spielen immer. Wer es weiß, ist klug.  
(Arthur Schnitzler)

**JOHANN STRAUSS – BRIEFE, DOKUMENTE**  
aus der Zeit von *Eine Nacht in Venedig* (1882/1883)

---



**Johann Strauss aus seinem Sommersitz in Schönau an seine 2. Gattin Lilli Strauss, Franzensbad, 28. August, 1882:**

(Lilli Strauss hatte zu dieser Zeit bereits eine Affäre mit Franz Steiner, dem damaligen Direktor des Theaters an der Wien. Diese Tatsache sollte entscheidend werden für die Vergabe der Uraufführung von *Eine Nacht in Venedig* nach Berlin)

„Mein Hirnkastel ist sehr schlecht – ich leide fortwährend an Schwindel und nervösen Zuckungen im ganzen Körper. Ich arbeite seit ein paar Tagen gar nichts mehr ...

(Randnotizen): *Laß mich in deinen Armen ruhen! Gib mir ein gutes Busserl Lili!! Sei mein guter Engel – ich bitte dich! Ich liebe dich, glaube es! Bleib deinem Man-*

*ne treu! Ich umarme dich im Geiste unzählige Male. Davon spürst du ja nichts. – Ich habe heute um halb 1 Uhr diese Zeilen geschrieben und muß morgens Früh nach Wien fahren. Sei gut Lili!“*

**29. August 1882, Johann Strauss an Lilli Strauss:**

„Meine arme Lili, Ich habe deinen Brief (den langen) mehr als 20 mal gelesen; wenn ich Deine Überzeugung von der Unhaltbarkeit unseres Zusammenlebens so recht ins Auge fasse, dann wird mir schwarz vor Augen, schwarz in der Seele...“

Anfang **September 1882** endgültige **Trennung** Lilli Strauss von Johann Strauss.

**Adele Deutsch** nützte die Gelegenheit, dem verlassenen Ehemann näher zu kommen.

Bereits **21. Oktober 1882** schrieb Johann Strauss einen leidenschaftlichen Brief an jene Adele: „Verehrteste, teure Freundin Adele, (...) Mein heißester Wunsch ist erfüllt (ich darf es wohl aussprechen Adele), Sie meine Freundin nennen zu dürfen. Ängstlich blick ich zu meinem Engel empor – ihn fragend: Kannst Du mir, wirst du mir wohl immer gut bleiben? ... Kann ich Sie heute Nachmittag im Prater zwischen 3–4 Uhr auf einen Augenblick sehen? Wir wollen uns nur begegnen ohne zu sprechen; wäre es Ihnen möglich, diese dritte Bitte zu berücksichtigen? Nur einen einzigen Blick schenken Sie mir meine himmlische Adele ...“

**26. Oktober 1882** schreibt er bereits: „Meine heiß geliebte Adele!“

Die Agentur Lewy ließ im **November 1882** vermelden, dass *Venetianische Nächte* (so der damalige Titel) dem „Carltheater zur Uraufführung überlassen worden sind“, obwohl Strauss Direktor Fritzsche vom Berliner Friedrich Wilhelmstädtischen Theater zugesagt hatte.

---

Das *Neue Wiener Tagblatt* vermeldet im **Dezember 1882**, was in Wien längst „die Spatzen von den Dächern pfeifen“: *„Frau Angelika (Lilli) Strauss wird sich in nächster Zeit mit Dir. Franz Steiner vom Theater a. d. Wien vermählen. Auch von Johann Strauss heißt es, daß er demnächst wieder eine neue Ehe eingehen wird.“*

Das Theater an der Wien benötigte nun, nach der Vergabe der neuen Strauss–Operette nach Berlin, eine neue Operette: Es wurde Millöckers *Der Bettelstudent*. Ebenfalls mit Zell und Genée als Librettisten, wie auch bei *Eine Nacht in Venedig*.

Die Agentur Lewy trachtet, *Eine Nacht in Venedig* dennoch an einem Wiener Theater uraufzuführen zu lassen.

Johann Strauss' Arbeit an *Eine Nacht in Venedig* ruht. Auch wegen seiner Arbeit für Gedenkfeiern der Habsburger.

**22. Juni 1883, eine Karte Richard Genées adressiert an Johann Strauss, aber titulierte an Adele Strauss, die bereits damals offensichtlich „die Geschäfte“ führte, belegt auch den Arbeitsprozess der Nachttextierung von Strauss komponierter Melodien:**

*„Ich habe alles, was ich vom Finale II besitze, textiert u. d. Instrumentierung ausgefüllt. Soll ich es schicken, oder soll ich warten, bis die beiden noch fehlenden Bruchstücke dazu eintreffen?“*

**25. Juni 1883, Genée in Pressbaum an Adele Strauss, zeigt die enge auch musikalische Zusammenarbeit von Genée und Strauss:**

(Dieser Brief des Librettisten belegt die Art der Zusammenarbeit mit Johann Strauss und auch die Mittler- und Mitarbeiterfunktion, die Adele Strauss bereits damals angenommen hatte)

*„Die beiden Finalsendungen haben sich gekreuzt ... Ich bitte nur, Freund Jean (Anm.: Jean ist ein Kosenamen für Johann Strauss) zwei Punkte zu erledigen, resp. mir genaue Auskunft darüber zu ertheilen.*

*1. Es fehlt mir immer noch das Stückchen, welches dem Kochlöffel-Duo vorausgeht ... es ist das ein Stück von dem im Duett Nr. 11 vorkommenden Walzer. Jean hat mit das Stückchen aus seinem Scizzenbuch vorgespielt! Ich bitte also um die betreffende Stelle aus dem Scizzenbuch und dazu den einen Bogen Partitur, der dem Kochlöffel-Duett vorangeht (von mir mit aufgeklebtem Zettel bezeichnet)...*

*2. Bitte um Auskunft, ob Meister Jean mit meinem Vorschlage einverstanden, daß Annina das „Jetzt gebietet nur Humor“ vorsingt, so wie ich es scizziert habe? Im Falle der Billigung bitte ich auch um diesen Streifen. Ich meinerseits halte es für sehr angezeigt, daß nach dem mächtigen Chorsatz diese paar Tacte Solo mit verdünntem Orchester dazwischen treten, damit dann der Chor (2/4) wieder wirkt.*

*Ihnen für die freundlichen Secretärdienste im Interesse der guten Sache besten Dank sagend erwarte ich über Obiges einige Zeilen und mache mich indess an die Fertigstellung des eben erhaltenen Stückes.“*

---

Genée und Strauss arbeiteten also wieder wie bei *Die Fledermaus* (zehn Jahre zuvor, 1873) Hand in Hand zusammen. Letzte Hand legte aber zweifellos Strauss an. Es gibt keinen einzigen Beleg, daß Genée selbstständig oder gar selbstherrlich vorgegangen wäre. Wie die erhaltenen Teile des Autographs zeigen, wird da und dort auch noch die Hand Adeles erkennbar. Es sah alles nach schönster Harmonie aus.

Am **20. Juli 1883** meldete das *Fremdenblatt*, Johann Strauss habe seine Operette vollendet und tatsächlich war die Agentur Lewy bereits dabei, das Aufführungsmaterial für Berlin herzustellen.

Genée hatte sich bereit erklärt, nach Berlin vorauszureisen, um bei der Einstudierung am Friedrich Wilhelmstädtischen Theater behilflich zu sein. Es war mit der Agentur Lewy von Anfang an vereinbart, dass es Unterschiede zwischen der Wiener und Berliner Fassung geben solle, da er interessiert daran war, in Wien möglichst teilweise eine Uraufführung von *Eine Nacht in Venedig* durchzusetzen. So etwa war von Anbeginn vorgesehen, den Lagunenwalzer in Berlin vom Herzog und in Wien von dem Publikumsliebbling Alexander Girardi als Caramello singen zu lassen.

Doch der harmonische Schein trog. Strauss selbst ließ klarstellen, dass er mit dem Theater an der Wien und dessen Direktor Franz Steiner, der eben die ehemalige Gattin von Strauss geheiratet hatte, überhaupt keinen Vertrag unterschrieben habe. Noch mehr: Steiner ließ verlautbaren, dass die beiden Librettisten Richard Genée und Camillo Walzel für *Eine Nacht in Venedig* das Libretto einer anderen Operette verwendet hatten: die um 1860 in Paris erstmals **aufgeführte *Le château trompette* von Eugène Cormon und Michel Carré mit der Musik von F. A. Gevaert.**

**Der Librettist Walzel ließ eine Entgegnung veröffentlichen, die er zuvor mit Genée abgesprochen hatte, wie sein Brief vom 18. August 1883 beweist:**

„Liebster! ... wir gestehen ein, daß wir Ch. Tr. benützt haben (was wir ja auf dem Theaterzettel zugestehen). Bitten aber einige Schriftsteller zuvor die beiden Bücher (unseres und das Ch. Tr.-Buch) einer möglichst strengen, unachsichtlichen objectiven Prüfung zu unterziehen, ob mehr getan, als: „einen französischen Stoff frei benützt haben!“ Das ist kein Vergehen..... Ach, Theuerster, wie gerne würde ich die Flinte ins Korn werfen! --- Da soll man arbeiten!“

Dieser Plagiatsvorwurf an die Strauss-Librettisten Zell und Genée machte großes Aufsehen, obwohl es durchaus üblich war, französische Lustspiele als Vorlagen für Wiener Operettenlibretti zu verwenden. Außerdem war allen klar: Lilli, die ehemalige Frau Strauss und jetzige Gattin des Direktors des Theaters an der Wien, zog wahrscheinlich die Fäden.

Am **13. September 1883** traten Johann und Adele Strauss die **Reise nach Berlin** an, die **Ankunft** erfolgte am **15. September nachmittags**. Am 16. September früh brachte ihm das



Orchester des Friedrich Wilhelmstädtischen Theaters drei Wochen vor der Premiere im Hotel Viktoria ein Ständchen.

Die Proben verliefen nicht zufriedenstellend. Adele nahm ganz offen gegen das Werk Stellung.

**Adele Strauss an Josef Priester (ein Freund der Familie Strauss), Berlin 20. September 1883:**

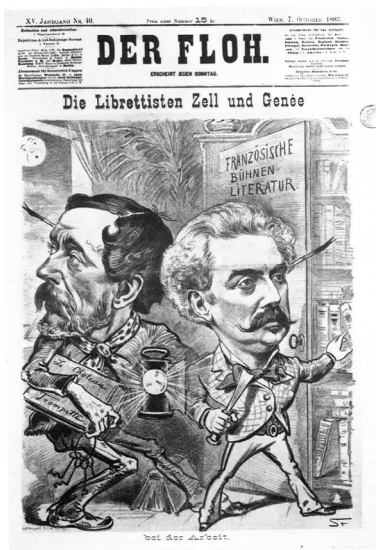
*„Im Vertrauen teile ich Ihnen aber mit, dass wir alle Ursache haben, das Urteil des Publikums in Bezug auf das Buch zu fürchten. Von Witz keine Spur, noch weniger eine interessante Situation, oder spannende Handlung! Die traurigen Eigenschaften dieses Buches, waren Jean zwar längst bekannt, aber er hoffte doch, daß es durch die Darstellung gewinnen würde. Es macht uns aber den Eindruck, als ob dies selbst bei guter Darstellung nicht der Fall ist. – Die Inszenierung von Fritzsche (Anm.: Direktor des Friedrich Wilhelmstädtischen Theaters) ist musterhaft.“*

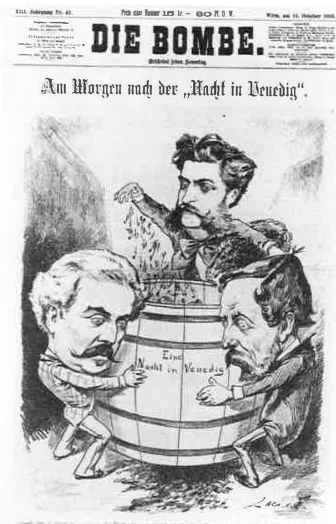
**Johann Strauss an Verleger Gustav Lewy, Berlin, 21. September 1883:**

*„Die Proben haben begonnen. Fritzsche wünscht nicht, daß ich denselben beiwohnen soll – doch nur, um die Inszenierung ohne Walzel (Anm.: Pseudonym Friedrich Zell, einer der Librettisten) fertig zu bringen – worauf er einen großen Wert zu legen scheint. – ER hat auch dieselbe zufriedenstellend zu meiner großen Überraschung namentlich in der Tarantella – in den beiden Finales höchst glücklich fertig gebracht. Doch konnte ich in Bezug auf Nuancierung der Solo- und Ensemblesätze nicht Sorge tragen, bis Fritzsche halbwegs das Seinige getan hat. Ich habe jedoch gestern und heute mit eingegriffen und bin ich von den Leistungen ... ganz überrascht. ... Dass ich dennoch Scheisstrema habe, kannst und darfst mir glauben, die hätte ich übrigens auch in Wien. (...) Ich habe einige Vortakte und dergleichen eingefügt – daher die Autografierung nicht gar so schleunigst geschehen soll um alle die kleinen Änderungen anbringen zu können. Die erste Vorstellung wird wahrscheinlich verschoben werden müssen – bis dahin kannst du mich lieb haben.“*

**Johann Strauss an einen Freund (?), Berlin, 22. September 1883:**

*„Bisher täglich in den Proben Tempi, Nuancierungen dem Chor – auch den Solisten, respective ersten Künstlern einpauken zu müssen, war meine ausschließliche Beschäftigung. Daß ich nach jeder Probe sonst nichts tat, – als mein Weib und mich bis auf's Blut zu sekkieren, ist eine traurige Consequenz meiner Arbeit ... Wir haben für Kürzungen und Verbesserungen im Buch gesorgt, wodurch das Libretto um einiges aufgefrischt wurde.“*





Am 2. Oktober 1883 tagte eine Art „Kriegsrat“ im Strauss-Quartier in Berlin. Dabei wurde die Haltung bekräftigt, die Adele Strauss schon in einem Brief an ihren Wiener Vertrauten Josef Priester mitteilte, dass Johann Strauss sein Werk bei der Wiener Erstaufführung im Theater an der Wien nicht selbst dirigieren werde.

**Adele Strauss an Josef Priester, einen Freund der Familie, Berlin, 3. Oktober 1883:**

*„Nach langen, stürmischen Debatten mit der hiesigen und Wiener Journalistik verfassten wir (Anm.: Adele Strauss nimmt sich auffällig wichtig!) den Entschluß nicht zu dirigieren. Es sind ebenso viele Gründe dafür, wie dagegen ... aber wenn das Werk gut ist, wird es Erfolg haben, auch wenn Jean nicht am Pult erscheint, und umgekehrt. So riskiert er jedenfalls weniger in der öffentlichen Meinung. Dagegen wird er den darauffolgenden Sonntag, im Musikvereinsaal, einiges aus der*

*Nacht in Venedig dem Wiener Publicum selbst vorführen. Jean dirigiert hier 3 mal und am 6ten reisen wir ab. Am 8. ist die Wiener Premiere. Gestern waren wir in schrecklichster Aufregung, denn unter uns gesagt, das Buch ist ein elender Schmarren ... wogegen sich Der lustige Krieg wie ein Shakespearisches Meisterwerk abhebt. Über die Librettisten werden hier die unglaublichsten Witze gemacht. Stettenheim behauptet, sie hätten sich diesmal, verstohten‘ (...).*

**Am 3. Oktober 1883 hob sich der Vorhang zur Premiere von *Eine Nacht in Venedig* in dem neu eröffneten Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in Berlin, in der Inszenierung von Direktor Fritzsche und unter der musikalischen Leitung von Johann Strauss.**

Die Premiere wurde negativ aufgenommen. Und musste im 3. Akt nach dem Lagunenwalzer (Herzog, Originaltext: „Nachts sind die Katzen ja grau und singen zärtlich Miau!“) unterbrochen werden, da das Publikum auf der Galerie mitzumiauen begann.

Die Berliner Presse berichtete sachlich den Verlauf des Abends. Die Wiener Presse ließ die Wellen der Erregung hochgehen: „*Eine Premiere mit Skandal!*“

Die einen wandten sich gegen Berlin, die von Frau Lilli Strauss-Steiner gesteuerten wandten sich gegen ihren ehemaligen Gatten Johann Strauss und dessen Werk.

Aus *Wiener Allgemeine Zeitung*: „*In Wien wird die Darstellung viel gut machen müssen, was sie in Berlin an Strauss‘ Werk gesündigt hat.*“

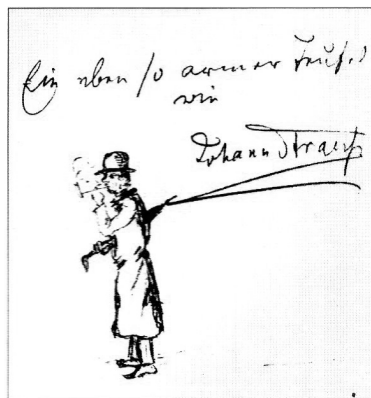
„Wien“, d. h. das Theater an der Wien und also die Direktion Lilli Strauss und Franz Steiner

hatten die „Berliner Schmach“ zu rächen. Da half auch nichts, dass die weiteren Berliner Vorstellungen erfolgreich waren.

Dabei war vorerst nur der **Text des Lagunen-Walters** geringfügig geändert worden: „*Täuschende Bilder, so schön – müsst schon am Morgen verweh'n.*“

Für Wien schrieb indessen **Franz Gernerth den neuen, endgültigen Text des Lagunen-Walters** für den Wiener Publikumsliebbling Alexander Girardi als Caramello: „*Ach wie so herrlich zu schau'n ....*“

Jedenfalls wurde ein Gegensatz Wien – Berlin hochgespielt. Sodass in Berlin spottende Stimmen ein „Kriegslied“ anstimmten: „*Lieb' Österreich, mach' Dir nichts draus – fest steht und treu die Wacht am – Strauss!*“



Ein eben so armer Teufel wie Johann Strauß  
Selbstironische Karikatur von Johann Strauß, Sohn

Die Wiener Erstaufführung am 9. Oktober 1883 am Theater an der Wien stand dann unter der Parole: „*Revanche für Berlin!*“ Johann Strauß hatte alle Zweifel überwunden und dirigierte selbst und wurde mit Begeisterungssturm empfangen.

Die *Neue Freie Presse* schrieb: „*Die neue Strauss Operette wurde zum ersten und zum zweitenmale, ja mitunter zum drittenmale aufgeführt, denn das Publikum ließ sich fast jede Nummer mehrmals vorsingen.*“

Johann Strauß hatte sich durch die anstrengende Arbeit an *Eine Nacht in Venedig* eine Nikotinvergiftung zugezogen, die trotz einiger Ohnmachtsanfälle weniger seinen Hausarzt als vielmehr die Karikaturisten beschäftigten.

Einige Jahre später widmete er die Partitur von *Eine Nacht in Venedig* seinem Schwager Josef Simon als „*Gebundenes Closettpapier*“ und wünschte überdies auch noch „*Guten Appetit!*“ Soweit die letzte erhaltene Meinung von Johann Strauß zu seiner *Nacht in Venedig*.

(Zusammenstellung: Universitätslehrgang Klassische Operette)

## WAGNER – VENEDIG – STRAUSS

---

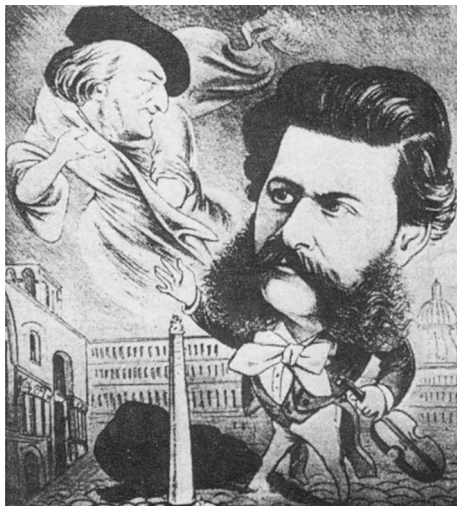
Die Uraufführung von *Eine Nacht in Venedig* fand am 3. Oktober 1883 in Berlin statt. Sie war ein Misserfolg und musste unterbrochen werden, als der Darsteller des Herzog im Lagunen-Walzer den ursprünglichen Text sang: „Nachts sind die Katzen ja grau und singen zärtlich „miau!“

Johann Strauss war besorgt, wie das Wiener Publikum nur wenige Wochen später auf die (bearbeitete) Erstaufführung am Theater an der Wien reagieren würde.

Die Zeitschrift *Kikeriki* bringt im Oktober 1883 eine Karikatur, auf der Johann Strauss mit einer himmlischen Vision des – übrigens in diesem Jahr in Venedig verstorbenen – Richard Wagner zeigt.

Johann Strauss: „Wenn mir die Wiener auch so einen Scandal machen wie die Berliner, dann rühre ich nie wieder eine Feder an!“

Richard Wagner: „Sei beruhigt, lieber Strauss, ein Publikum, welches die Geduld hat, einen Abend hindurch den Tristan anzuhören, hält auch Eine Nacht in Venedig aus!“



---

### Venedig

Gesänge von überall. Wenn zwei Menschen eingehenkelt lustwandeln,  
scheinen sie sich in Musik zu unterhalten; im Wasser, auf den Gondeln ist es ebenso.  
Keine Melodie ohne eine zweite Stimme. Keine Arie, die nicht ein Duett wird.

(Charles Burney, 1770)



Wer nicht weiß, daß er eine Maske trägt, trägt sie am vollkommensten.

(Theodor Fontane)

Der Mensch ist am wenigsten er selbst, wenn er in eigener Person spricht.

Gib ihm eine Maske, und er sagt die Wahrheit.

(Oscar Wilde)

## UNIVERSITÄTSLEHRGANG KLASSISCHE OPERETTE

---

Die Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien ist mit dem Universitätslehrgang Klassische Operette (mind. 2 Semester) das einzige Institut europaweit, das sich der Pflege dieser Kunstform Operette in Lehre und Forschung dezidiert und „namentlich“ widmet. Die Ausbildung gilt der musikalisch-szenischen Erarbeitung umfangreichen individuellen Repertoires, ebenso wie der theoretischen und praktischen Aufarbeitung einzelner Forschungsschwerpunkte innerhalb der Kunstform.

Am Ende des 2. Semesters steht die szenische Produktion einer gesamten Operette mit Orchester, u. a.: *Die Landstreicher* (Carl Michael Ziehrer), *Die Fledermaus* (Johann Strauss), *Wiener Blut* (Johann Strauss), *Der Zigeunerbaron* (Johann Strauss), *Der Opernball* (Richard Heuberger), *Gasparone* (Carl Millöcker), *Ein Walzertraum* (Oscar Straus), *Der Zarewitsch* (Franz Lehár), *Die lustige Witwe* (Franz Lehár), *Die Csárdásfürstin* (Emmerich Kálmán).

Die Forschungs- und Interpretationsarbeit gilt der „Operette“ als musiktheatralischem Gesamtkunstwerk und Bestandteil der österreichisch-mitteuropäischen Kultur. Der Lehrgang veranstaltet Lecture concerts und Symposien zu verschiedenen Themen: u. a. *Charles Kalman – Wien nur als Illusion*; *Joseph Beer – Operette im inneren Exil*; *Nichts als ein Traum vom Glück – Operette und Jugendstil*; *Weißt Du, wie lange noch der Globus sich dreht – Operette im Großen Krieg*; *Operette 1938 – Angeschlossen und missbraucht*; *Ja, wir in Terezin – Operette und Chanson in Theresienstadt*; *Operetten-Komponistinnen*.

Die Sichtung und Auswertung der Quellen zielt vor allem auf eine der Kunstform und ihren unterschiedlichsten Spielarten stilistisch entsprechende musikdramatische Interpretation im Zusammenspiel der dafür erforderlichen Disziplinen Schauspiel, Gesang, Tanz und Cabaret.

AbsolventInnen des Lehrgangs erhalten Engagements bei: Wiener Volksoper, Theater an der Wien, Bühne Baden, Lehár Festival Bad Ischl, Seefestspiele Mörbisch, Schlossfestspiele Langenlois, Landestheater Linz, Oper Graz, Musikalische Komödie Leipzig, Staatsoperette Dresden, Festspiele Eutin, u. a. sowie zahlreiche Theater in Deutschland, Österreich und in der Schweiz.

## **LEHRGANG KLASSISCHE OPERETTE STUDIENJAHR 2017/2018**

---

### ***Der Vogelhändler am Ball im Savoy***

175 Jahre Karl Zeller, 125 Jahre Paul Abraham

Mi, 29. November 2017 | Festsaal der Bezirksvorstehung Wien 15, Rosinagasse 4, 1150 Wien

### **Podium Operette: *Operette 1938 – Sag beim Abschied leise Servus***

Gedenkjahr „80 Jahre Anschluss“

Ehrengäste: Clarissa Henry (Tochter von Einzi Stolz), Robert Jarczyk-Kalman (Sohn von Charles Kalman)

Do, 11. Januar 2018 | MUK.podium, Johannesgasse 4a, 1010 Wien

### ***Tanz-Signale 2018: Grüner Hügel an der blauen Donau***

*Wagnerianische Oper – Rettungsversuche des Walzerkönigs*

Symposium des Instituts für Wissenschaft und Forschung der MUK in Kooperation mit dem Wiener Institut für Strauss-Forschung (WISF)

Fr, 16. März 2018 | Vivaldi-Saal (ÖJAB-Haus), Johannesgasse 8, 1010 Wien

### **Podium Operette: „Wien Film“-Operetten als Staatsersatz**

Franz Lehár – 70. Todestag

in Kooperation mit dem Institut für Wissenschaft und Forschung

Do, 7. Mai 2018 | MUK.podium, Johannesgasse 4a, 1010 Wien

### ***Tauber, mein Tauber***

70. Todesjahr Richard Tauber

So, 13. Mai 2018 | Lehár-Schlössl, Hackhofergasse 18, 1190 Wien

### ***Johann Strauss – Von Hietzing um die Welt***

im Rahmen der Hietzinger Festwochen

Di, 29. Mai 2018 | Bezirksmuseum Hietzing, Am Platz 2, 1130 Wien

### ***Es war ein Märchen – Franz Lehár***

70. Todesjahr

Sa, 9. Juni 2018 | Lehár-Schlössl, Hackhofergasse 18, 1190 Wien

---

Impressum:

Änderungen vorbehalten. [www.muk.ac.at](http://www.muk.ac.at)

Medieninhaber und Herausgeber: Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, Johannesgasse 4a, 1010 Wien.

Redaktion: Wolfgang Dosch, Grafik: Esther Kremslehner, Lektorat: Gabriele Waleta